

KOMPAKT

Nachrichten aus der Region



Zu 13 Jahren Haft verurteilt: Jens Christoph H. (Mitte). FOTO: MARCEL KUSCH

Verona Pooths Ex-Leibwächter für 13 Jahre in Haft

Düsseldorf. Ein früherer Fahrer und Bodyguard von Entertainerin Verona Pooth ist gestern in Düsseldorf wegen Totschlags zu 13 Jahren Haft verurteilt worden. Der 39 Jahre alte Personenschützer hatte im Prozess vor dem Landgericht gestanden, seine Ehefrau im August 2015 nach einem Streit getötet zu haben. Er habe die elf Jahre ältere Frau mit einem Schlafmittel betäubt und dann mit Kabelbindern erdrosselt. Die Idee dazu sei ihm im Drogenrausch spontan gekommen, hatte der Angeklagte gesagt. Die Staatsanwaltschaft hatte eine Verurteilung wegen Mordes beantragt. *dpa*

Waffenschrank auf Waldweg gefunden

Freudenberg. Zeugen haben einen aufgebrochenen Waffenschrank in der Nähe eines Freibades in Freudenberg gefunden und die Polizei alarmiert. Wie die Beamten am Donnerstag mitteilten, lag der Schrank auf einem Waldweg und enthielt „aus China beziehungsweise der Schweiz stammende Restmunition für Langwaffen“. Das Siegerer Kriminalkommissariat geht derzeit davon aus, dass der Waffenschrank bei einer Straftat erbeutet und von den Tätern anschließend entsorgt worden ist. *rd*

Nachbar rettet Frau vor ihrem Lebensgefährten

Lünen. Ein Mann hat in Lünen seiner Nachbarin womöglich das Leben gerettet. Die 34-Jährige sei von ihrem Lebensgefährten mit einem Messer angegriffen und mehrfach in den Rücken gestochen worden, teilten Staatsanwaltschaft und Polizei am Donnerstag mit. Der Nachbar habe die Hilfeschreie gehört und dann beherzt eingegriffen. Die 34-Jährige kam ins Krankenhaus, Lebensgefahr bestand nach Einschätzung der Ärzte aber nicht. *dpa*

86-Jähriger bei Brand in Herne getötet

Herne. Bei einem Feuer in einer Wohnung in Herne ist ein 86-Jähriger ums Leben gekommen. Feuerwehrleute retteten den Mann zwar aus dem Haus – er starb jedoch noch am Einsatzort. Ein Feuerwehrmann wurde mit einer Rauchgasvergiftung in ein Krankenhaus gebracht. Die Wohnung brannte komplett aus. *rd*

LOTTO-QUOTEN

Lotto am Mittwoch	
Klasse I unb./Jackpot	5 319 643,80 €
Klasse II	unbesetzt €
Klasse III	6736,20 €
Klasse IV	2375,10 €
Klasse V	152,10 €
Klasse VI	30,40 €
Klasse VII	19,00 €
Klasse VIII	8,30 €
Klasse IX	5,00 €
	(ohne Gewähr)

80 Strafanzeigen und keine Verurteilung

Anklagen können Asylbewerber aus Eritrea nicht zugestellt werden. Opposition kritisiert Behörden

Von Wilfried Goebels

Düsseldorf. Der Fall des 22-jährigen Asylbewerbers Kibreab T. aus Eritrea hat einen politischen Streit in NRW ausgelöst. Obwohl gegen T. inzwischen 80 Strafanzeigen – von Körperverletzung, Ladendiebstahl bis Schwarzfahren – vorliegen, wurde der Kleinkriminelle bisher nicht verurteilt, weil ihm die Anklagen in der Flüchtlingsunterkunft in Bad Oeyn-

hausen nicht zugestellt werden konnten. Der CDU-Abgeordnete Gregor Golland kritisierte in einer Anfrage im Landtag: „Wie viele Taten muss ein Mensch begehen, bis die Justiz Konsequenzen zieht?“

Zwar lebt T. nach Angaben Gollands nicht an seiner Meldeadresse, dennoch „holt er sich monatlich einen Barscheck über 359



CDU-Politiker Gregor Golland

Euro beim städtischen Sozialamt in Bad Oeynhausen ab“, klagte Golland. NRW-Innenminister Ralf Jäger (SPD) wies nun in seiner Antwort darauf hin, dass allein der Richter darüber entscheide, ob er Kommune und Kreis um Amtshilfe bei der Ermittlung des Wohnorts ersucht. Das ist allerdings bisher offenbar nicht geschehen. Da T. keine

Haftstrafe droht, stellen Gerichte in der Regel auch keinen Haftbefehl wegen Fluchtgefahr aus.

Minister Jäger bestätigte, dass Leistungsberechtigte wie T. Anspruch auf Zahlungen haben, diese Gelder könnten aber bei mangelnder Mitwirkung auch ganz oder teilweise versagt werden. „Sollten die Kommunen um Amtshilfe ersucht werden, könnte man T. die Klage sicher zustellen“, bestätigte Golland.

Braune Grüße mit der Post

Verfassungsschutz beschäftigt sich mit der rechtsradikalen Partei „Der III.Weg“. Kommunalpolitiker im Kreis Olpe erhalten Gutscheine zur Ausreise

Von Volker Eberts und Joachim Karpa

Olpe/Hagen. Zurück vom Besuch der KZ-Gedenkstätte in Dachau. Mit dem Austauschschüler seines Sohnes aus Südafrika ist Gregor Kaiser wieder zu Hause in Lennestadt-Oberelspe. In der Post liegt die Karte der rechtsradikalen Partei „Der III.Weg“. Sie schickt „dem Überfremdungsbefürworter“ einen Gutschein für die Ausreise „Richtung Afrika“. Zufall. Sicher.

Für den Forstwirt und Politiker der Grünen ein Zeichen: „Diese Postkarte bestärkt mich in meinem Weg.“ Der 41-Jährige, Vater von vier Kindern, setzt sich seit Jahren für Toleranz und Humanität ein, bekämpft Rassenhass und Fremdenfeindlichkeit. Er ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft „Es tut sich was“. Ein Zusammenschluss von Menschen, die Flüchtlingen helfen und sich verbal gegen die Neonazis stellen.

Seit 2013 unter Beobachtung

Die rechtsradikalen Grüße an die Privatadresse erschütterten ihn nicht. „Wenn es bei dieser Aktion bleibt, kann ich damit leben. Meine Frau war erschrocken.“ Kaiser vermutet Leute vor Ort, „in Olpe ist der III.Weg aktiv“, die Informationen über ihn weiter an die Partei zentrale gegeben haben.

Der Verfassungsschutz von Rheinland-Pfalz bescheinigt der



Diese Postkarte hat die rechtsradikale Partei „Der III.Weg“ an Politiker im Kreis Olpe, die sich in der Flüchtlingshilfe engagieren, verschickt. Auf der Rückseite sollen sie ankreuzen, wie sie ausreisen wollen: Flugzeug, Schiff oder Balkanroute. REPRO

rechtsradikalen Partei „eine stringente Ideenverbindung zur Weltanschauung der Nationalsozialisten“, die „vor allem durch die offenkundig von ihr vertretene Vorstellung einer am Rassegedanken ausgerichteten Volksgemeinschaft“ zu erkennen sei.

Die Partei steht seit September 2013 unter Beobachtung der Verfassungsschutzbehörden. Dazu ge-

hört auch der Staatsschutz in Hagen. Felix-Nikolaus Jonk, der Leiter, sagt zu den aktuellen Vorkommnissen: „Wir werden sie weiter im Auge behalten.“

Die verschickte Karte erfüllt aus seiner Sicht nicht den Tatbestand einer Straftat. Das sieht die zuständige Staatsanwaltschaft in Siegen ähnlich. Inhaltlich deckt sich die Karte offenbar noch mit dem

Grundrecht auf Meinungsfreiheit. Das hindert Astrid König-Ostermann, zweite stellvertretende Bürgermeisterin in Wenden, nicht daran, Strafanzeige zu stellen. „Auch wenn es rechtlich offenbar eine Bagatelle ist, und es nie zu einer Klage kommen wird, ich lasse mir das nicht gefallen.“

Dickes Fell zugelegt

Sie sei „stinkesauer und wütend gewesen“, als sie die Postkarte gelesen habe. Kurz zuvor hatte sie im Fernsehen noch einen Beitrag über die rechtsradikale Partei gesehen, „die in Kaiserslautern ausschließlich an deutsche Bedürftige Kleidung verteilt hat“. Das sei ihr übel aufgestoßen.

Und die Sozialdemokratin versichert: „Ich lasse mich nicht einschüchtern, ich habe keine Angst.“ Nicht zuletzt habe sie sich als Kommunalpolitikerin, „ich bin seit mehr als zwanzig Jahre aktiv“, ein dickes Fell zugelegt.

Sechs Anzeigen bei der Polizei

■ Sechs Anzeigen sind bei der Polizei im Kreis Olpe von Politikern der Grünen, der SPD und der Linken bislang eingegangen.

■ Die rechtsradikale Partei „Der III. Weg“ ist im September 2013 in Heidelberg gegründet worden. Ihr gehören viele ehemalige Mitglieder der NPD an. *jk*



„Diese Postkarte bestärkt mich in meinem Weg.“

Gregor Kaiser (Grüne), sachkundiger Bürger und Mitarbeiter der Grünen-Fraktion im Rat von Lennestadt



„Ich lasse mich nicht einschüchtern.“

Astrid König-Ostermann (SPD), zweite stellvertretende Bürgermeisterin in Wenden

FRAGE DES TAGES

Was halten Sie von speziellen Frauenabteilen in Zügen?

Laut Mitteldeutscher Regiobahn wünschen sich weibliche Fahrgäste mehr Privatsphäre



„Während der Abendstunden wäre das sicher sinnvoll. Tagsüber sollte ein wenig mehr Aufmerksamkeit aller Reisenden ausreichen.“

Barbara Theisen, Hagen via facebook



„Ich finde, es ist nicht notwendig, für Frauen eigene Abteile einzurichten. Ich bin viel im Zug unterwegs und fühle mich nicht unwohl dabei. Nachts wäre dies jedoch eine Möglichkeit, um Frauen Sicherheit zu geben.“

Mona Kosauke, Trainee in einer Medienagentur, zu Besuch in Brilon



„Ich fahre zwar wenig mit dem Zug, aber für meine Kinder oder auch für ältere Leute würde ich das gut finden. Zu mehreren fühlt man sich sicherer. Außerdem müssten solche Abteile noch mit Kameras ausgestattet sein.“

Mira Filipovic, Geschäftsfrau aus Wetter



„Ich finde Geschlechtertrennung suboptimal. Wir leben nicht mehr im Mittelalter. Wer sich nicht benimmt, muss aussteigen. Das ist meine Ansicht dazu. Zudem kann ja in jedem Zug Sicherheitspersonal anwesend sein. Das schafft auch neue Arbeitsplätze.“

Silke Gorklo, via Facebook

LESERBRIEFE

Benötigen eine neue Gesetzgebung

Terror. Die Frechheit, mit der die Medien, vorweg das Fernsehen, die Wahrheit über die Terrorbekämpfung verschleiern, ist kaum zu überbieten. Gibt es einen Anschlag, sind die Schuldigen schnell gefunden. Meistens sind die Attentäter polizeilich bekannt. (...) Sofort kommt die Diskussion auf, warum die Behörden nicht reagiert haben. Wen will man denn eigentlich mit dieser Diskussion hinter Licht führen? In Deutschland gilt die Unschuldsvermutung. Da kann eine Person tausendmal als Gefährder bekannt sein, solange er keine Straftat begeht, können die gescholtenen Behörden nicht eingreifen. (...) Solange es unsere Gesetze hergeben, dass sich Personen ungestraft ins Fernsehen stellen und Deutschland mit Anschlägen und dem Dschihad drohen, ohne dass sie sich damit strafbar machen, sollte man diese falsche Diskussion lassen. Was wir brauchen, ist eine Gesetzgebung, die schon die Androhung, oder noch schlimmer, die nachweisbare Anstiftung zu einer Straftat, oder zu einem Terroranschlag, unter Strafe stellt. **Dietmar Krämer, Gevelsberg**

Es reicht jetzt

Zugabteile für Frauen. Langsam muss man dem Treiben - nur weniger - weiblicher Wesen Einhalt gebieten. Es darf nicht immer nur nach dem oft spinnerten Anliegen einer kleinen Minderheit gehen, dem sich die Mehrheit in unserer Republik dann beugen muss. Soeben von einer Fernreise zurückgekehrt, konnte ich meine Beobachtungen machen, die durchweg positiv für die Männerwelt ausgingen: Männer sind höflich, hilfsbereit, charmant und gesprächig. **Betty Römer-Götzelmann, Warstein**

Keine Lösung

Zugabteil für Frauen. Durch weitere Vorschläge hilfloser Politiker wird eine nachhaltige Integration von Migranten verhindert. Separate Badetage und separate Frauenabteile in Bahnen sind keine Lösung. Die beliebte Politiker-Floskel: „Migranten müssen unsere Regeln und Gesetze einhalten“ bleibt auf der Strecke. **Martin Feldmann, Finnentrop**

Respekt

Biolek-Zitat. Schön zu lesen, dass Alfred Biolek noch am öffentlichen Leben teilnimmt. Allerdings interessiert es kaum, wenn ein älterer Herr seine persönliche Meinung derart unflätig zum Ausdruck bringt. Grundsätzlich verdienen Menschen, die für sich handeln und in der Konsumierung von Tieren bzw. tierischen Produkten neue Zeichen setzen, größten Respekt. **Michael Thiemann, Hagen**

Ihre Meinungsäußerung ist uns willkommen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Schicken Sie Ihre Leserbriefe mit kompletter Adresse und Tel.-Nr. an:

WESTFALENPOST
 Leserdialog
 Schürmannstraße 4
 58097 Hagen
 ☎ 02331 917 -4172; Fax: - 4206
 leserdialog@westfalenpost.de